



Rund 600 Demonstranten zogen am Samstag vom Traunsteiner Bahnhof in die Innenstadt und protestierten gegen die geplante Verlängerung der Laufzeit von Atomkraftwerken. Bei der Kundgebung auf dem

Stadtplatz argumentierten Redner von Parteien, Umweltverbänden und anderen Organisationen gegen den weiteren Einsatz von Atomstrom und forderten eine Energiewende. (Fotos: Buthke)

## Atomkraft: Gegen den Ausstieg vom Ausstieg demonstriert

Parteien, Umweltverbände und andere Organisationen protestierten gegen die Nutzung der Atomkraft

Aus Solidarität zu der am Samstag vom Atomkraftwerk (AKW) Brunsbüttel zum Atomkraftwerke Krümmel gebildeten Menschenkette fand am Samstag in Traunstein ein Demonstrationszug gegen die Nutzung von Atomkraft statt. Nach Einschätzung von Ulrich Kühn, Sprecher vom Forum besorgter Bürger, nahmen rund 600 Demonstranten aus den fünf Landkreisen der Region 18 am Zug vom Bahnhofplatz zum Stadtplatz teil, der dort mit einer Kundgebung mit Rednern von Parteien, Umweltverbänden und anderen Organisationen zu Ende ging. Mit dem Slogan Hände weg vom Atomausstieg protestierten sie vor allem gegen die von der Bundesregierung geplante Verlängerung von AKW-Laufzeiten.

»Wer auf Atomkraft setzt, der spielt mit unserer Gesundheit und der folgenden Generationen«, sagte Grünen-Landtagsabgeordneter Sepp Daxenberger. Außerdem gefährde das Festhalten an der Atomkraft den Markt der erneuerbaren Energien, weil Atomenergie und erneuerbare Energie in einer Konkurrenzsituation stünden. Das AKW-Rettungskonzept vernichte damit Arbeitsplätze im Mittelstand. Die Erneuerbaren Energien seien eine bezahlbare und sichere Energie. Sein Rezept lautete: Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energie.

Hermann Eschenbeck vom Bund Naturschutz wies auf das Risiko der Kernkraft hin. Dass deutsche AKW die sichersten seien, sei eine Lüge, denn sie hielten Flugzeugabstürze nicht stand und seien gegen Terroranschläge nicht geschützt. Nach einem Supergau wären ganze Regierungsbezirke und Bundesländer unbewohnbar, denn die Halbwertszeit von Plutonium betrage 24 000 Jahre. »4000 Generationen sind mit dem Risiko der Kernkraft

belastet«, sagte er. Die Endlagerung sei nicht gesichert. Auch ohne AKW gingen die Lichter nicht aus, weil es keine »Stromlücke« gebe. AKW könnten durch die erneuerbare Energien mehr als ersetzt werden. Der Ausstieg aus dem Ausstieg aus der Atomenergie könne jeder verhindern, indem er von Atomstrom auf Ökostrom wechsele.

Markus Söder müsste als bayerischer Umweltminister die Verantwortung für das Leben übernehmen, betonte die SPD-Landtagsabgeordnete Maria Noichl. Sie wies auf die Störfälle, die ungelöste Endlagerung und die Angst der Menschen hin. »Ganz Deutschland demonstriert heute über Parteigrenzen hinweg«, freute sich der 2. Vorsitzende der Jusos Oberbayern, Christopher Wimmer. Er bezeichnete die AKW als »Verbrechen an Mensch und Umwelt«. Obwohl die AKW bereits abgeschrieben seien und den Stromzeiger eine Million Euro am Tag einbrächten, seien die Strompreise nicht gesunken, sondern noch gestiegen.

Dr. Renate Schunck von der Organisation »Ärzte gegen den Atomkrieg« machte auf eine Studie aufmerksam, wonach für die Kinder, die in der Nähe von AKW aufwachsen, die Wahrscheinlichkeit, an Krebs oder Leukämie zu erkranken, um ein Vielfaches höher sei. Die Profite der Atomindustrie würden über die Gesundheit der Menschen gestellt. Sie forderte daher, weltweit alle AKW möglichst schnell abzuschalten.

Pfarrer Siegfried Fleiner von attac Rupertwinkel forderte, auch die Argumente der Gegenseite zu kennen und anzuhören. Wenn man die sinnvollen Argumente zusammenfasse, sei beim Abschalten der AKW 2020 eine Stromlücke zu erwarten, die die Atomenergie erforderlich mache. Die Atomgegner wiesen zum Beispiel auf die Katastrophen, die Endlagerproblematik und den Gebrauch als Atomwaffen hin. Man müsse diese Argumente überdenken und dann entscheiden. Die zwei großen Kirchen hätten dies gemacht. Die evangelische Kirche habe bereits festgestellt, dass die Atomenergie keine Energie sei, sich die Erde Untertan zu machen. Und die katholische Kirche meine, dass man mit der Gewinnung von Atomenergie die Probleme des Klimawandels nicht lösen könne.

Im Grundgesetz sei auch die Verantwortung gegenüber künftiger Generationen verankert. Verantwortung trage jeder von uns. Diese könne er zum Beispiel durch Energiesparen unter Beweis stellen. »Das ist nur möglich, wenn wir bereit sind, unseren Lebensstil zu verändern, indem wir nicht auf steigenden Wohlstand, sondern auf Lebensqualität setzen«, so Pfarrer Fleiner. Bjr

## Nachrichten aus südlichen Gemeinden

**Siegsdorf.** Der Verein »Siegsdorfer helfen Siegsdorfer Kindern e.V.« hat seine Mitglieder-

heim in Bergen. Ein Mitarbeiter des ambulanten Hospizdienstes des Caritas-Zentrums